Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 28.

Sonnabend den 9. Juli 1831.

Der Korb.

Sagen Sie, was Sie wollen, liebe Tante, ich lege meinen Wittwenstand nicht eher ab, bis ich eine Parthie finde, wo ich eine brillante Rolle spielen und meines Lebens noch froh werden kann! Diese Erklärung legte Frau von Erlen der Generalin von P. ab, auf deren Landguthe sie einige Wochen zum Besuch war. — Bedenken Sie, fuhr die junge Wittwe eifernd fort, daß ich meine schönste Jugendzeit verloren habe. Dem Willen meiner Mutter brachte ich das Opfer, den kränkelnden Verwandten zu heirathen; jetzt will und kann ich nun wohl auch nach meiner Neigung handeln. — Verkenne die Absicht nicht, welche Deine redliche Mutter hatte, entgegnete die Tante; ihre traurige Lage brachte diesen Willen hervor. Dein Vater hatte, als Hauptmann, nach seinem Tode ihr keine Schätze hinterlassen; sie dachte daher mit der Heirath des Neffen das von seinen Eltern geerbte kleine Guth, und dabei eine Stütze zu gewinnen. — Ja, wäre das nur der Fall gewesen! Aber meine gute Mutter starb, der sieche Mann lebte noch fünf Jahre, ich mit meinem lebenslustigen Sinne war ihm eine Last, und das Guth, nun, das war noch das letzte Glück: Schulden, Plage, schlechte Zeiten, und ich die erbärmlichste Landwirthin von der Welt. Nicht wahr, keine beneidenswerthe Lage? Darum, beste Tante, will ich das Versäumte nachholen. Vergessen Sie nicht, daß ich dreißig Jahren immer näher rücke, und darum keine Zeit zu versäumen ist, um der prosaischen Benennung „Frau Braut" noch einen gewissen Nimbus der Jugend zu verleihen. Sie sehen, daß ich sehr klar über mich denke; vertrauen Sie daher meinem Plänchen, welches ich höchst vernünftig mir gemacht habe, und das Sie meinetwegen aller Spekulationen überhebt. Nur ums Himmels willen keine Heirath stiften; das muß sich von selbst finden. — Erwartungsvoll erwiederte die Generalin: Nun, laß

hören! Wie erwünscht wäre mir eine gute Aussicht für Dich. Du bist ja die Tochter meiner so werthen seligen einzigen Schwester; auch kenne ich den Wittwenstand. Glaube mir, liebste Ottilie, ein weibliches Wesen besteht schwer ohne eine männliche Stütze; zumal im Alter knüpfen sich nicht leicht neue Bekanntschaften, oder sie sind nur unbedeutend, und wir stehen einsam, wenn nicht ein Band der Vorzeit uns umschlingt, woran die Seele sich schließt. Meine Kinder nahm Gott zu sich, seufzte sie unter bezwungenen Thränen. Wie öde wäre mein Leben, hätte ich nicht die mir so anhängliche Hedwig, die ich als Waise an Kindesstatt annahm; ihre Mutter starb noch früher als ihr Vater, welcher Secretair bei meinem Manne war. — Ottilie, müde des für sie leeren Gesprächs, unterbrach es mit dem Ausrufe: Nun, an mir, gute Tante, sollen Sie noch Ihre Freude erleben. Einschmeichelnd fuhr sie fort: Sie sind eine kluge, aufgeklärte Frau, hängen nicht an Vorurtheilen, sondern achten nur den Menschen nach seinem wahren Werthe; darum werden Sie auch meinen Gegenstand zu würdigen wissen; er hat Verstand, Kenntniße, ist gebildet, jung und liebenswürdig, ist Rath, heißt Blumau, doch — ohne Adel ....

Die Generalin rückte tiefer in die Ecke des Sophas, und rüstete sich gleichsam zu einer Gegenrede; aber die Nichte ließ sie nicht aufkommen, sondern suchte den sie bedrohenden Sturm abzuwenden, indem sie sagte: Nun, und wenn es seyn muß, läßt sich das Wörtchen von ja erwerben. Im Vertrauen gesagt, Blumau hat ja das große Loos gewonnen. Da erhob sich die zusammengesunkene Gestalt der Generalin; sie richtete sich aus ihrem finstern Nachdenken frei empor. Was Du sagst? sprach sie, und griff nach ihrer Dose, die als Hülfsmittel in allen Verlegenheiten ihr auch hier einen Anschein von Gleichmuth geben sollte, indem sie meinte: Freilich, es ist wahr, mit Geld läßt sich Alles machen; hast Du denn aber Gewißheit? — Lassen Sie das meine Sorge seyn, liebste Tante; ich werde Ihnen den Zusammenhang erzählen. Dem Landleben kann ich nun einmal keinen Reiz abgewinnen; mein kleines Landgüthchen habe ich erbärmlich verpachtet, und mir bloß eine Wohnung vorbehalten, bin aber mehrentheils in der nahen Stadt N., wo ich ein kleines Absteigequartir habe. Ich halte die Gesellschaften mit. Mein nächster Umgang ist die Familie des Direktors Alten, welcher eine Frau und zwei Töchter hat; es herrscht ein gastfreundlicher, angenehmer Ton hier, und man giebt Thee und Kränzchen. Dort lernte ich Blumau kennen; er ist überaus artig. — Alles ganz herrlich, meinte die Tante; doch woher weißt Du von dem Gewinn des großen Looses? — Mit leiser Stimme antwortete Ottilie: Das hat mir die Frau Direktorin entdeckt. Ihr Mann hat es ihr anvertraut; Blumau will es geheim gehalten haben. — Ja so! sprach die Tante bedächtig, nahm eine Priese, und äußerte befangen: Eins, meine liebe Nichte, scheint mir am Bau Deines so schönen Luftschlosses vergessen, nämlich, daß Andere gleich Dir bauen können; die Mutter von zwei Töchtern halte ich für eine Dir gefährliche Rivalin. — Wüßten Sie, liebe Tante, wie nahe Sie damit meiner Eitelkeit treten, Sie hätten mir gewiß diese Bemerkung erspart; doch da Sie die Menschen, die Sie mir für gefährlich halten, nicht kennen, so will ich mich trösten, Ihnen aber ein treues Bild von

denselben entwerfen, das Ihre Besorgniße heben und meine Sicherheit rechtfertigen wird. Die Familie des Direktors ist, wie man sagt, ein Schlag guter Alltagsmenschen; doch herrscht eine eigne Zusammenstellung der Persönlichkeit unter ihnen. Der Mann ist die Ruhe und das Phlegma selbst, lebt pünktlich seinem Geschäftsgange, läßt in seinem Hause Fünfe grade seyn, und wenn Alles sich durch einander um ihn her kreiset, raucht er dabei gemächlich seine Pfeife. Die Frau dagegen, von der höchsten Lebendigkeit, führt das Regiment, ist rastlos in dem Bestreben, sich und ihre Töchter in einem feinen, eleganten Tone geltend zu machen, wetteifert mit ihnen im Putz, sieht, wie diese, sich noch gern geschmeichelt, und wenn die jungen Herren sich darauf verstehen, da ist der Eintritt ins Haus leicht gemacht. Die Mädchen? nun ja, die sind recht hübsch; doch der gehaltvolle Mann geht da vorüber, wo er weder Nahrung für Geist noch Herz findet; man amüsirt sich bloß einige Zeit. Zwar fehlt es eigentlich an nichts; indeß Alles hat nur Form und Oberfläche. Es wird gelesen, aber nichts weiter, als Taschenbücher, Mode=Journale, wohl auch der eben gangbare Roman, sind die Hausliteratur. Die Musik hat keinen tiefern, höhern Sinn; die Mädchen klimpern die beliebtesten Tänze, Opern, Arien, und studiren mit den jungen Herren wohl gar zärtliche Duetts ein. Finden Sie dabei einen edlen Zartgenuß, beste Tante? Auch spricht es nicht für ein Mädchen, wenn sie keines weiblichen Umganges pflegt, und nicht das Bedürfniß einer Freundin hat. So ist es dort. Zarter, weiblicher Sinn ist keiner eigen, und wo dieser fehlt, ist keine Gefahr für Männer von höheren Ansprüchen; denn dort will man bloß gefallen, doch verstehen sie weder zu fesseln, noch zu lieben. — Und Du, Ottilie? fragte die Tante mit bedeutendem Blicke. — Verstehe mich, erwiederte sie schnell, glaube ich, von Eins bis Drei wohl; die übrigen Schwächen .... nun, die laufen so mit unter.

Ein Bedienter kam und meldete Herrn Schmellen. — Ah, mein gütiger Geschäftsträger! er sey mir willkommen, antwortete die Generalin; er reist zur Messe. — Ein fatales Zusammentreffen! brummte Frau von Erlen; ungern lasse ich mich von ihm treffen; er ist auch von unserm Zirkel, und es gefällt ihm, mich auszuzeichnen. — Dich? entgegnete die Generalin. Laß Dich nur nicht irre machen; er hat ein Auge auf meine Hedwig. — Da sehen Sie, sagte Ottilie gereizt, wie die Männer sind!

Indem trat der Gemeldete herein; die Generalin begrüßte ihn als einen geachteten Bekannten, Frau von Erlen mit schneidender Kälte. — Sie reisen also wieder zur Messe, mein bester Herr Schmellen? redete ihn die alte Frau an. Nun, an Bestellungen fehlt es nicht; zwar ich bedarf wenig, aber die Nachbarschaft, ja, die weiß auch, daß Messe ist. Da wendet sich denn Alles an mich. Ich habe bei Ihnen ein gutes Wort einzulegen, und im Glauben an Ihre mir bekannte Gefälligkeit habe ich Niemanden abgewiesen, und schon einen ganzen Vorrath von Aufträgen. — Schmellen nahm Alles auf das verbindlichste über sich; aber je mehr sich Beide in Höflichkeit erschöpften, und die Tante viel schwatzte, desto stiller saß die Nichte; ihre ganze Aufmerksamkeit schien auf das Häkeln eines Geldbeutels gerichtet, an welchem sie arbeitete, ohne an der Unterhaltung Theil zu nehmen. Doch, als

Schmellen mit lebhaftem Interesse sich nach Hedwig erkundigte, da blickte Frau von Erlen ihn lächelnd an, und sagte: Nicht wahr, ein liebliches Mädchen? unschuldig, und nichts weiter. — Schmellen erglühte. Gnädige Frau, erwiederte er, wer weibliche Würde zu achten versteht, der weiß von einem Mädchen nichts Schöneres zu sagen, und ein Mann nicht mehr zu wünschen. — Noch bin ich Ihnen die Antwort schuldig, fiel die Generalin ablenkend ein. Hedwig ist einer Einladung zu dem Fräulein B. in unserer Nachbarschaft gefolgt. Um so besser kann ich Sie mit einer Bestellung für sie überraschen. Ich bitte, mir einen feinen Hut mitzubringen; diesen Wunsch hält sie für unerfüllbar. Nun, Ottilie, fuhr sie fort, nun fehlt noch Dein Auftrag. — Schmellen, aus Achtung für die Generalin, verfehlte nicht, sich an ihre Aufforderung anzuschließen; doch Frau von Erlen lehnte Alles ab. — Ei was, sagte die Tante scherzend, Du darfst Dich nicht ausschließen; es giebt ja tausend Dinge. Du liebst den Putz; da läßt sich schon etwas, sey es auch nur eine Kleinigkeit, finden. — Wenn es denn seyn muß, sagte Ottilie muthwillig, so bringen Sie mir einen recht feinen Korb mit. — Ihren Pfeil zu entwaffnen, antwortete er: Vermuthlich, um recht viele Huldigungen darin zu sammeln. — Nicht das, fiel sie ihm rasch ins Wort, sondern, um ihn nach Belieben zu vertheilen. — Auf meine Ehre, gnädige Frau, sagte Schmellen; Ihr Auftrag soll pünktlich vollzogen werden! Er brach ab, und leicht setzte er hinzu: Die Messe soll dies Mal brillant seyn. Mein Freund Blumau will sich den Verkehr ansehen und wird mich begleiten. — Bei diesen Worten entfiel Frau von Erlen die Arbeit; ihre innere Bewegung umhüllte sie mit der kurzen Aeußerung: was kann auch Blumau dort zu thun haben? er müßte sich denn eine Frau holen. — Auch möglich, antwortete Schmellen lakonisch, und empfahl sich den Damen.

Die Generalin gab ihrem unterdrückten Mißmuth nunmehr Worte: Aber Ottilie, wie soll Dein Benehmen mit Deiner eignen Achtung bestehen? Man sagt: „Würdige deinen Umgang, so ehrst du dich selbst.“ Wenn ich auch mit Bedauern bemerkte, daß alle Diejenigen, welche Du Freunde nennst, Dein Spott und Tadel trifft, so hätte ich doch in meiner Gegenwart eine Rücksicht für einen so rechtlichen Mann gewünscht, den ich in Schmellen zu schätzen Ursache habe. — Thun Sie das, liebe, goldne Tante, unterbrach sie Ottilie mit Ungeduld, und lassen Sie von meinen Fehlern ein ander Mal die Rede seyn; gern geb ich sie zu; ich habe auf dem ganzen weiten Erdenrunde nur für den einen Gedanken Raum: Blumau reist fort! und warum? Darin klar zu stehen, muß ich ihn vor seiner Abreise sprechen. Ich bitte Sie daher unterthänigst, meine einzige liebe Herzenstante, lassen Sie mich sogleich fort; mein ganzes Heil hängt daran. In einigen Tagen bin ich zurück, da sollen Sie Alles haarklein erfahren; ich bitte, lassen Sie anspannen.

Die Generalin klingelte, und gab dem eintretenden Bedienten Befehl dazu. Es giebt doch eher keine Ruhe, sagte sie zu ihrer Nichte; auch liegt mir selbst daran, Licht zu bekommen, was von dieser Parthie zu erwarten ist. Noch sehe ich Dich nicht mit ihm am Altare, und mir geht nur das große Loos im Kopfe herum. — Ach, und mir noch obendrein der hübsche, liebenswürdige junge

Mann! seufzte die Nichte. Nun, meine beste Tante, muß ich Sie verlassen; auf ein frohes und baldiges Wiedersehen!

(Fortsetzung folgt.)

Der Sommer.

Ein Bild des Lebens.

Der Sommer naht! Wohin der Blick sich wendet,
Ist rings umher nur Fleiß und Thätigkeit,
Daß jede Gabe, die die Erde spendet,
Den Sterblichen sich, wuchernd, stets erneut. —
Kaum will im Ost die Wolke sich umsäumen,
So ist des Landmanns rüst'ger Arm schon wach,
Und von des Waldes nahgelegnen Bäumen
Tönt hundertfach sein Morgenlied ihm nach.

Die Hoffnung, die den Busen ihm durchglüht,
Läßt jedes Ungemach ihn froh ertragen.
Wer über sich den blauen Himmel sieht,
Wird ob der Zukunft nimmer trauernd zagen!
Der Morgenwind spielt in der Birke Grün
Und wiegt sich schaukelnd auf dem Aehrenspiegel;
Die muntern Heerden ziehen läutend hin,
Und weiden um den blumumkränzten Hügel.

Doch eh die Sonne noch den Mittag kündet,
Verhüllen Wolken schon ihr freundlich Licht;
Der Farbenschmelz von Flur und Hain verschwindet,
Wo Blitz auf Blitz aus schwerem Wetter bricht.
Es bebt der Mensch, wenn aus den dunkeln Höhen
Des Donners Wort im Herzen wiederhallt, —
Und kann er auch die Sprache nicht verstehen,
So fühlt er doch des Ewigen Gewalt.

Und tröstend kommt des Segens Labequell,
Und Regen stärkt die schreckerfüllten Glieder;
Das Dunkel bricht, es wird der Himmel hell,
Und alle Pulse schlagen freudig wieder.
Hat auch der Sturm so manchen Halm geknickt,
Es stehet fest das hohe Gottvertrauen:
„Es kann die Hand, die Prüfungsstunden schickt,
„Was sie zerstört, auch segnend wieder bauen!"

Wenn, Freunde, Euch der Lebens-Morgen lachte,
Voll Hoffnungsgrün in schöner Wirklichkeit,
Und wenn der Mittag Leid statt Freuden brachte,
So haltet muthvoll Euch zum Kampf bereit!
Im Innern leuchtet hell durch dunkle Nächte
Ein Stern, vom Himmel uns zum Trost gesandt;
O, daß er Jedem Heil und Segen brächte!
Der Gläub'ge hat ihn Gottvertrau'n genannt.

C. Krone.

Logogryph.

Mit A trägt mich wohl niemand gern,
Mit I ist's von der Dummheit fern,
Mit U ist es des Lebens Stern.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:

Schadenfreude.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nach der, höhern Orts erlassenen Verfügung, (Reg. Amtsblatt S. 173.) sollen in den Städten die Orts-Commissionen, die für den Fall,

daß die Cholera sich weiter verbreitet, angeordnet sind, jetzt schon in Wirksamkeit treten. Diese Commission ist nunmehr hier eingesetzt worden, und hat, der gesetzlichen Bestimmung zu Folge, die Vorkehrungen zu treffen, welche die Abwendung der Cholera-Epidemie, oder, wenn selbige auch diesen Ort erreichte, die möglichste Beschränkung dieser Krankheit bezwecken.

Da bei dieser hochwichtigen Angelegenheit alle Einwohner betheiligt sind, und der Zweck nur erreicht werden kann, wenn die Commission überall bei ihrer Vorsorge für die gemeinsame Wohlfahrt willig unterstützt wird, so fordern wir hierzu dringend auf, indem wir auf die Verordnung hinweisen, die also lautet:

Alle Befehle, welche in Angelegenheit der Cholera von den Orts- und Kreis-Commissionen, so wie von höhern Behörden ergehen, müssen unverzüglich und ohne Aufschub befolgt, bei Ungehorsam auf der Stelle unter Anwendung der Amtsgewalt executivisch vollzogen werden. Niemals darf ein Befehl unvollzogen bleiben unter dem Vorwande, daß dagegen bei der vorgesetzten Behörde reklamirt werden solle. Den Beschwerdeführern bleibt zwar unbenommen, auf dem geordneten Wege Abhülfe nachzusuchen, dadurch darf aber die wirkliche Vollziehung des an sie ergangenen Befehls keinen Augenblick Aufschub erleiden.

Grünberg den 7. July 1831.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dem Publiko wird hiermit angezeigt: daß im Dorfe Lansitz unter das Schaafvieh der Milzbrand gekommen ist, auch hat sich dort diese Krankheit unter dem Rindvieh wieder gezeigt. Den hiesigen Fleischern ist untersagt worden, in so lange, bis das Uebel gänzlich beseitigt ist, von dort Schlachtvieh zur Stadt zu bringen.

Grünberg den 2. July 1831.

Der Magistrat.

Aufforderung.

Die unterzeichnete Commission, gesetzlich beauftragt, dasjenige zu berathen und zu vollziehen, was zur Abwendung einer furchtbaren Seuche, die sich den Grenzen des Vaterlandes nähert, im hiesigen Orte geschehen kann, darf zuversichtlich erwarten, daß die diesfälligen pflichtmäßigen Bemühungen in der bereitwilligen Mitwirkung aller Einwohner die Unterstützung finden werden, ohne welche das Ziel nicht erreicht werden kann. Die Sorglosigkeit oder Unfolgsamkeit eines Einzigen kann unter den gegenwärtigen Verhältnißen unübersehbares Unglück und Elend für den Ort herbei führen. Wir fordern daher alle Einwohner dringend auf,

a) die bestehenden Vorschriften wegen Aufnahme und Beherbergung der Fremden streng zu befolgen, und die unverzügliche Anmeldung derselben bei dem Polizeiamte niemals zu unterlassen,
b) keine Waaren von auswärts kommend, besonders Wolle, Bettfedern, Hanf, Flachs, Häute u. s. w. anzunehmen, wenn nicht unzweifelhaft erwiesen ist, daß diese Gegenstände aus einer völlig gesunden Gegend kommen,
c) für Reinlichkeit im Innern der Wohnungen wie auf Straßen und öffentlichen Plätzen möglichst zu sorgen, die Rinnsteine, Gräben rc. oft zu reinigen, und so zu verhüten, daß durch faulige Ausdünstungen die Luft nicht verunreiniget werde.

Es wird eine Revision, besonders der Wohnungen, in welchen mehrere Familien bei einander wohnen, baldigst veranlaßt, und nach Beschaffenheit des Lokals angegeben werden, welche Vorkehrungen und Abänderungen für den vorliegenden Zweck zu treffen sind.

Indem wir uns bestreben werden, unsere Pflichten treu zu erfüllen, ersuchen wir jedermann, etwa bemerkte Uebelstände, oder Vernachläßigungen der nothwendigen Sicherheits-Maaßregeln, sofort uns anzuzeigen.

Grünberg den 7. July 1831.

Die Orts-Commission.

Bergmüller. Nitzsche. Hensel. Belów. John. Petersen. Bartlam.

Subhastations-Patent.

Die Müller Karl Ludwig Stritzke'sche Aumühle No. 87. zu Klein-Heinersdorf, taxirt 1332 Rtlr. 25 Sgr., soll im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 6. August d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem hiesigen Land- und

Stadt = Gericht an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 9. Mai 1831.

Königl. Land = und Stadt = Gericht.

Subhastations = Patent.

Der Schneider Brettschneider'sche Weingarten No. 2041. mit bedeutendem Ackerlande auf der Bürgerruh, taxirt 458 Rtl. 20 Sgr., soll in Termino den 30. July d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Land = und Stadt = Gericht an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 21. Juny 1831.

Königl. Land = und Stadt = Gericht.

Für den laufenden Monat July liefern nachstehende hiesige Bäcker, laut eingereichten Taxen, die schwersten ausgebackenen Waaren:

A. An Semmeln:

Ernst Horn. August Wäber. Wittwe Pusch. Friedrich Richter.

B. An Weißbrodt:

Friedrich Richter.

C. An Hausbackenbrodt:

August Wäber. Karl Schirmer. Friedrich Richter.

Die kleinsten Waaren liefern dagegen:

A. An Semmeln:

August Schirmer.

B. An Weißbrodt:

August Schirmer. Ernst Horn. Karl Peltner.

C. An Hausbackenbrodt:

Ernst Brümmer. Karl Mohr. Karl Feuckert.

Grünberg den 7. July 1831.

Der Magistrat.

Verschiedene Sorten seidene Herren = Hüte, so wie eine bedeutende Auswahl von Tuch = und Leder = Mützen, nach mannichfachen neuen Façons gearbeitet, aus einer der ersten Fabriken in Berlin, empfiehlt zu den billigsten Preisen

W. Schulz auf der Obergasse.

Daß ich meine Wohnung verändert habe, und jetzt im Hause des Herrn Hentschel nahe der Reitbahn wohne, zeige ich meinen Freunden und Gönnern ergebenst an.

Schneider, Schlosser = Meister.

Ein goldner Damenring ist von einem kleinen Mädchen gefunden worden; der Eigenthümer erhält denselben zurück durch den Schuhmacher Fechner, wohnhaft auf Waldes Berge.

Bei dem Fleischer Negelein hat sich seit einigen Tagen ein fremder großer Hund, mit ledernem Halsband und Ring, eingefunden; derselbe kann gegen Erstattung der Kosten von dem Eigenthümer abgeholt werden.

Am vorigen Sonntage ist eine Degen = Scheide verloren worden, welche der Finder in der Buchdruckerei gegen eine Belohnung abgeben wolle.

In meinem Hause No. 3. im Holzmarkt = Bezirk ist die Oberstube nebst Stubenkammer, auch Holzstall, an einen ruhigen Miether, bald oder auch von Michaeli an, zu vermiethen.

F. W. Dehmel.

Mit heutiger Post erhält neue Holländ. Heringe

Carl Engmann.

Grünberg den 9. July 31.

Künftigen Montag wird bei mir ein Hahnschlagen und Braten = Ausschieben stattfinden.

Unversucht in der neuen Welt.

Wein = Ausschank bei:

Wittwe Müller bei der zweiten Walke.
Kurze im alten Gebirge, 1830r.
Wittwe Winderlich in der Todtengasse, 27r. u. 30r.
Traugott Hartmann im Vorwerk, 1830r.
Vorwerksbesitzer Schreck hinterm Niederschlage.
August Becker beim Grünbaum, 1830r.
Schnee hinter der Burg, 1830r.
Lippert auf der Burg, 1829r.
Sam. Pilz auf der Obergasse, 1828r.

Bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg sind folgende Schriften für die festen Preise zu haben:

Karoline v. Woltmann. Spiegel der großen Welt und ihrer Forderungen. Allen, die in jene treten und diesen entsprechen wollen, insbesondere jungen Frauenzimmern gewidmet. 12. geheftet 22 sgr. 6 pf.

Der Freiheitskampf der Polen gegen die Russen. Erste Abtheilung. Von dem Augenblicke, wo Polen sich für unabhängig erklärte, bis zu dem Kampfe am 31. März. 8. geh. 15 sgr.

Lieblings-Mazurek, zuerst gesungen im Warschauer National-Theater am 28. December 1830, dedicirt dem General Chlopicki, für Pianoforte. 3 sgr. 9 pf.

Weiland. Karte von dem Königreiche Polen, den Königlich Preußischen Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen, nebst dem Gebiete der freien Stadt Krakau. 10 sgr.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 6. Sonnt. n. Trinitatis. Vormittagspredigt: Herr Subrector Fritze.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 25. Juny: Einwohner Johann Christian Bothe eine Tochter, Johanna Rosina.

Den 26. Kaufmann Joh. August Teusler eine Tochter, Emma Charlotte Pauline.

Den 28. Schneider-Meister Karl Grau eine Tochter, Louise Emma.

Den 29. Einwohner Johann George Krause in Neuwalde eine Tochter, Johanne Eleonore Elisabeth.

Den 1. July: Tuchmacher-Meister Benjamin Gottlob Girnth ein Sohn, August Benjamin.

Den 4. Tuchmacher-Meister George Fuchs ein Sohn, Bernhard Julius.

Den 5. Tuchmacher-Meister Traugott Kleint eine todte Tochter.

Gestorbne.

Den 30. Juny: Schlosser-Meister Gottlieb Schüller, 74 Jahr 6 Monat, (Alterschwäche).

Den 1. July: Verschollenen Dragoner Rieger Ehefrau, Christiane geb. Ascherborn, 53 Jahr 8 Monat, (Abzehrung).

Den 2. Tagelöhner Johann Heinrich Reinert, 66 Jahr, (Abzehrung).

Den 4. Gastwirth Joseph Engel Ehefrau, Johanna Rosina verwittwet gewesene Theile geb. Bartlam, 48 Jahr 9 Monat, (Leberkrankheit).

Den 5. Tuchmachergef. Karl Rumpe, 74 Jahr, (Abzehrung).

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 4. July 1831.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	3	15	—	3	12	6	3	10	—
Roggen . . .	= =	2	1	3	1	28	2	1	25	—
Gerste, große .	= =	1	17	6	1	16	3	1	15	—
= kleine .	= =	1	14	—	1	13	—	1	12	—
Hafer	= =	1	6	—	1	2	—	—	28	—
Erbsen	= =	2	8	—	2	4	—	2	—	—
Hierse	= =	2	10	—	2	5	—	2	—	—
Heu	der Zentner	—	20	—	—	17	6	—	15	—
Stroh	das Schock	5	—	—	4	15	—	4	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.